Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 45

Artikel: Ein mnsikalisches [i.e. musikalisches] Kinogenie

Autor: Wolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch nur berücksichtigenden Fachpresse einig gehen? Da hat der Schutverband mit der "Ammre" unterhandelt, um gegebenenfalls für die Theaterbesitzer Borteilhaftes zu schaffen. Das hätte ein positives Ergebnis haben kön= nen und dies wollte eine Preftampagne verhindern. Zwei Biele verfolgte fie damit: entweder wird der Schutyverband ihnen zum Trot die Sache verwirklichen, unbefümmert um deren Wert, dann haben fie gegen diese eine neue Waffe, oder es bleibt alles beim alten, dann kann sich die Fachpreffe in die Bruft werfen und fagen, dies fei ihr Verdienft. Es fam aber anders. Wir zitieren aus unserem am 11. d. Mts. veröffentlichten Bericht über die am 9. cr. ftatt= gefundene Generalversammlung des Schutzverbandes.

"Der Antrag von Wache, die heutige Versammlung beschließt, vorliegenden Vertragsentwurf der "Ammre" abzulehnen, weil die in dem Vertrage enthaltenen Verpflichtungen für die Theaterbesitzer unannehmbar sind. Zu weiteren Verhandlungen ist der Schutzverband bereit, wenn folgende Bedingungen fallen etc."

Wir konstatieren, die Fachpresse ist besser als ihr Ruf, in keinem einzigen Blatte lesen wir, es sei ihr zu ver= danken, daß der Schutzverband diesen Beschluß gefaßt hat. Um so schmerzlicher ist es, einen Widerspruch auch hier feststellen zu müffen. Am 18. d. Mts. bringt ein Fachblatt einen Artifel, betitelt die "Ammre", das neue Berleihgeschäft mit folgenden Selbstlob= und Weihrauchphra= "die ganze Utopie haben wir auch schon sattsam genug als solche gekennzeichnet," "im Schutzverband hat man schon lange keinen neuen Agitationsstoff gehabt und Wilm kam wie gerufen," "man konnte Arm in Arm mit ihm wieder mal versuchen, die Branche zu retten," etc., um den bereits am 9. Oftober erledigten und vom Schutzverband abgelehn= ten Entwurf mit folgenden Worten zu begleiten: "Da jett für diesen einzig dastehenden Generalstreich Stim= mung gemacht wird." — Belcher Biderspruch: eine vorläufig erledigte Amgelegenheit als Agitation gegen den Schupverband für aktuell zu erklären, da sie bereits ab= gelehnt ist. Ein trauriges Moment ergab sich, wenn dem Blatte geglaubt werden darf: ein Theaterbesitzer wandte fich in dieser Sache nicht an den Schutzverband, sondern an die Agitatoren gegen denselben, denen — schon oft solche "Widersprüche" passierten.

So wird es denn flar, wieso in der Branche einander lügenstrafende Gerüchte umberschwirren, warum feine Ruhe eintreten fann. Letzten Endes fann und muß alles nur auf einen Beweisgrund zurückgeführt werden, auf die ununterbrochene, zwar zwecklose, aber immer hindernisbildende Hügel aufwerfende Maulwurfsarbeit, auf die Agitation gegen den so viel geschmähten, bestgehaßten Schutzverband. Seid deffen stets eingedenk, Lichtbildthenter= befiter!



Ein musifalisches Kinogenie.

Ich war viel in der Welt und gehe als Liebhaber in jeder Stadt in's Kino. Meine Devise Lautet: Gutes Bild, schlechte Musik, oder Gute Musik und schlechtes Bild, und gottvolle Musik habe ich bloß in einer kleinen Stadt De= sterreichs, d. i. in Sereth (Bukowina) gesehen respektive gehört. Im dortigen Kino Urania ist über besonderes Bitten der ganzen Stadt, sowie unter enorm großen Gage= verhältnissen der dortige Musikdirektor und bekannte Kom= ponist als Pianist und Orgelvirtuose engagiert. Ich war bei Quo vadis und einem aus Dramen wie Luftspielen zusammengesetzten Programm. Der Saal war bei jeder Borftellung, und dies ausschließlich der Musik wegen, überfüllt. Herr Musikdirektor Johann Jozefowicz, so der Na= me dieses unvergleichlichen Künftlers, beforgte die Begleitmusik auf dem Klavier und der Orgel bei Quo vadis. Die Orgel, gespielt von solch einem Genie, brachte die ein= zelne Szene auf's höchste Niveau. Das Publikum saß wie bezaubert da. Dies war eine Glanzleistung. Bei an= deren Dramen wie Luftspielen ist es einfach unglaublich, wie ein Mensch diese Phantasie entwickeln fann. Blitz= artig wird die Musik jedem Momente auf dem Bilde an= gepaßt, Donner, Schießen, Glocken, flopfen etc. werden auf dem Klavier nachgeahmt. Unerreicht ist dieses Genie im Begleiten von Gaumont-, Eclair- und Pathé = Journalen, wo da von Minute zu Minute das Bild sich än= dert, somit wird auch blipartig die Musik nicht nur geän= dert, sondern derartia angepaßt, wie z. B. Märsche, Sym= nen, allerlei nationale Tänze (Sitten imitiert) etc. ge= spielt, sodaß das Publikum wie angenagelt sitzt und wie ein Bunder diese Musik aufnimmt. Wiener und Berliner Personen, die in Sereth weilen, lassen sich dies nicht wegnehmen, um die Bekanntschaft dieses Phänomens zu ma= chen. Dieser berühmte Künstler paßt eben mit seiner großen Phantasie nicht in ein Kino, sondern in eine Film= fabrif; da gratuliere ich so einer Unternehmung zu solch einem Haupttreffer, damit die Aufnahme bei solcher gott= voller Musik vor sich gehe. Bemerkt wird aber, daß Herr Director Fozefowicz alles auswendig spielt und über 300 nationale Musikweisen sich sein Repertoire erstreckt. Alle enropäischen, amerikanischen etc. Weisen spielt er.

Seine Monatsgage ist freilich sehr hoch; er bezieht zur Zeit 800 Fr. und hat 2 mal im Jahre Benefice-Abende. Es ist aber sicher, daß dieses Kino, welches diesen Künstler besitzt, ausverkaufte Häuser hat.

Herr Jozefowicz gedenkt jetzt eine Gastspieltournee durch die größten Städte Europas zu machen. — Es wäre für Zürich oder Basel ein Treffer, wenn ein großes, erst= flassiaes Kino diesen Künstler für dauernd engagieren fönnte, zumal die Schweizer doch auf gute Musik viel ge= ben. — Im Vorjahre ift ein Engagement von Rußland diesem Künstler zugekommen, nachdem ihn ein dortiger Kinobesitzer hörte, die Bedingungen waren aber 6000 Ru= bel pro Jahr und 3 Benefice-Abende, der Künstler war aber zur Zeit anderweitig verpflichtet. Als Kinokomponist ist Genannter allein. Er hat aber jetzt einen Asta Nielsenichriftsteller ein Drama oder Lustspiel Herrn Jozesowicz um die Bendilligung zur Veranstaltung von kinematozur Komposition übergeben würde, das dürfte ein Zug= stück ersten Ranges sein. Dr. Wolf.



Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

Zurückfommend auf den Artikel "Die Ammre" in Nr. 44 dieses Blattes, machen wir darauf aufmerksam, daß der Antrag der "Ammre" von dem Berbandstag des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater abgelehnt wurde. Im übrigen hat wohl jeder Leser aus dem Artifel selbst er= sehen können, daß es lediglich Separbeit gegen eine Dr= ganisation dr Theaterbesiter ift.

Die Redaktion.

Bürich. In nächster Zeit werden in Zürich drei neue Filmtheater größeren Stils dem Betrieb übergeben werden, jedes mit durchschnittlich 400-500 Sipplätzen.

Balzer komponiert. Es wäre sehr gut, wenn ein Kino- Rapperswil, das Gesuch an den Gemeinderat von Rifti graphischen Schaustellungen in Rüti. Der Gemeinderat wies das Gesuch ab. Gegen diesen Entscheid erhob nun Rechtsanwalt Dr. Curti in Zürich namens des Herrn Kürer Refurs beim Regierungsrat, indem er den von der Vorinstanz vertretenen Standpunkt, die Ortspolizei dürfe finematographische Schaustellungen bewilligen oder verweigern, als offenbar irrtiimlich bezeichnet, weil diese Auffassung gegen den in der Bundesverfassung ausgelprochenen Grundsatz der Gewerbefreiheit verstoße. Mit Beschluß vom 18. April 1913 hieß der Regierungsrat den Refurs des Fürer gut.

- Appenzell. Am Schluffe der Jahresversammlung fantonaler Polizeidireftoren, die letzten Montag in Berifau stattfand, referierte Berr Ständerat Dr. Baumann in Herisau über eine in der Schweiz aktuelle Frage: die Kinematographenfrage. Diese Frage ist nicht bloß in bau= und feuerpolizeilicher, sondern auch in sittenpolizei= licher und ästhetischer Beziehung von Bedeutung. Das Kino vermehrt sich wie die Pilze nach einem Gewitter. Es ift, man mag es gern oder ungern haben, zum Theater des fleinen Mannes geworden. Die Zahl der Kinos, die Bürich. Im November des Jahres 1912 stellte Art und Weise ihrer Darbietungen geht in's Ungesunde, Herr Josef Fritz Fürer, geb. 1881, wohnhaft Seestraße in besonders ihre Einwirkung auf die Jugend. Im Anschluß

Lassen Sie sich den Stahl-Projektor bei uns unverbindlich vorführen! Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder siehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate: Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille. Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281 Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz Gallz & Co., Bahnhofstr. 40, ZüllG